

mit dem Tengri Noor. 2. Das Plateau der hohen Tartarei, gegen D. am Nan Schan und am Kuku Noor die Hochterrasse von Tangut und Sifan bildend, ist in seiner Mitte Wüste, die Gobi. Aber am Fuß seiner Gebirgsränder und an den Ufern des Tarim breiten sich schöne Kulturländer aus. Die Hochebene neigt sich gegen D. und selbst die Steinwüste der Gobi scheint eine bedeutende Furche und Einsenkung zu enthalten, denn alte chinesische Sagen wollen, daß der Tarim, der gegenwärtig in den Lop Noor fließt, diesen See einst durchfloss und seine Wasser mit denen des Hoang-Go vermischt habe, eine Erscheinung, welche die Bildung der Wasserscheide durch allmähliche Anschwellung beweist. 3. Das Plateau der Dsungarei wird bewässert vom obern Irtysh und vom Ili. Die drei genannten Hochebenen des hinter-asiatischen Hochlandes sind nicht von gleicher absoluter Höhe. Sie scheinen stockwerkartig übereinander zu liegen, so zwar, daß die Dsungarei oder Thian Schan Pelu (d. h. die Provinzen im N. des Himmelsgebirges) in einer absoluten Höhe von etwa 1500', die untere Stage, die hohe Tartarei oder Thian Schan Nanlu (d. h. die Provinzen im S. des Himmelsgebirges), die zweite, und Tibet die dritte und höchste Stage bildet. Das letzt genannte Plateau liegt an seinen Anfängen um die beiden heiligen Seen bis 16,000' h. Jedoch sinkt es gegen W. und D. bedeutend herab, und die milden Winter, die im Gassa in Ost-Tibet herrschen und die Weingärten dieser Stadt bezeugen, daß besonders Ost-Tibet von tief eingeschnittenen Thälern und kesselförmigen Senkungen durchschnitten ist. 4. Die Mongolei erreicht in ihrem N. und S. Theil über 4000' a. G.; hier trifft man Wasser und Kultur oder weit ausgedehnte Steppenländer. Aber die mittlere Mongolei ist eigentlich Wüste oder Gobi. Sie bildet ein Becken, das im N. und S. von einem Felsengürtel eingefaßt ist und in seinem tiefsten Punkte kaum mehr als 2400' üb. d. M. liegt. Die tiefste Einsenkung dieses Beckens ist eine eigentliche Sandwüste, Scha mo bei den Chinesen genannt, welche noch jetzt kleine Salzseen einschließt, und als der Grund eines ehemaligen großen Binnenmeeres zu betrachten ist.

§. 138.

Das Hochland von Vorderasien

durch den Hindu-Khu mit dem Hochlande von Hinter-Asien verbunden, ist von D. gegen W. 540 M. l., im D. 150 M., im W. 50 M. br., 73,600 Q. M. gr., etwas weniger als $\frac{1}{11}$ von Asien.

A. Das Höchland von Iran, 230 M. l., am D. 150 M. br., im W. 60 M. br., 20,000 Q. M. gr. I. Der Nordrand beginnt mit der Gebirgskette des Hindu-Khu (d. h. indisches Hochgebirge; auch indischer Kaukasus) oder des Hindu-Kusch (d. h. Hindu-Länder), welche im Kohi Baba zu 16,900' emporsteigt. Gegen W. im Paropamisus und im Plateau von Khorasan, nimmt die absolute Höhe des Nordrandes bedeutend ab; hier erreicht er nur noch 3800'. Sobald aber die Kette als Elborus das S. Gestade des kaspischen Sees umgürtet, steigt sie wieder empor und erreicht im Vulkan Demavend 13,870'. Der Elborus setzt gegen W. fort, umgürtet in Verbindung mit dem Zagros die Alpenlandschaft Aserbeidschan mit dem Salz-See von Urmia und schließt sich unmittelbar an das Plateau von Armenien an. II. Der Oststrand oder das indo-persische Grenzgebirge, vom Kabul-Strom bis zum Kap Morawi fällt steil ab zur Indus-Ebene und erhebt sich im Soliman (d. h. Salomos-Thron) bis 12,800'. Im W. der Kette liegt die Hochebene von Kabul 6200' h., das Plateau von Ghazna und das 8000' h. Plateau von Kelat. III. Der Südstrand bis zum Meridian von Zeitun steigt aus dem flachen, heißen Küstenstrich